

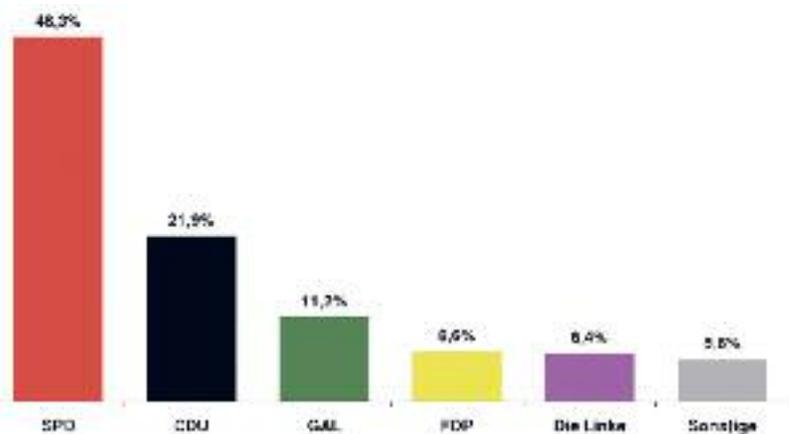


# Hamburger Kurs vorwärts

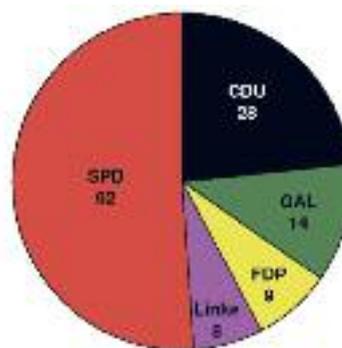


## 48,3 % – 62 Sitze in der Bürgerschaft

Ergebnis Bürgerschaft Landesliste\*



Sitzverteilung Bürgerschaft\*



\*vorläufiges Teilergebnis 20. Februar 2011, 22.47 Uhr



Das war ein Wahlkampf, wie wir ihn schon lange nicht mehr erlebt haben: Die Stimmung war bestens, die Menschen waren offen und interessiert und es hat richtig Spaß gemacht. An den Infoständen, bei den Veranstaltungen und auch im Internet entwickelten sich gute Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern, die nach zehn



Jahren CDU genug hatten von dilettantischem Regieren. Sie sehnen sich nach solider, pragmatischer Politik. In den zahlreichen persönlichen Gesprächen schilderten die Menschen uns ihre Sorgen und ihre Ideen für die Stadt. Man hatte das Gefühl, die Leute freuen sich auf ihre SPD. Hamburg und Sozialdemokratie, das gehört eben zusammen – und jetzt ist unsere Stadt endlich wieder rot.

Was die Genossinnen und Genossen in den Distrikten, Kreisen und Arbeitsgruppen da innerhalb weniger Wochen auf die Beine gestellt haben, ist schon erstaunlich. Trotz eisiger Kälte und dem wahrscheinlich kürzesten Wahlkampf der Hamburger Geschichte wurden sie nicht müde, auf Marktplätzen, in Kneipen und Sälen für Olaf Scholz und unsere Kandidatinnen und Kandidaten zu werben. Unterstützt wurden sie dabei von rekordverdächtigen 700 Großflächenplakaten und Litfaßsäulen sowie einem regen Online-Wahlkampf auf unserer neu gestalteten Website und in den so-



zialen Medien wie Facebook und Twitter. Diese für viele von uns neue, digitale Art des Wahlkampfes fand ein positives Echo in der Öffentlichkeit: Die SPD ist jetzt auch im Internet bei den Menschen angekommen.

Ebenso erwähnenswert ist die fast durchwegs positive Berichterstattung in den Hamburger Zeitungen, Radio- und Fernsehsendern. Die innere Geschlossenheit der SPD, unsere pragmatischen Vorschläge für die Stadt und ein vertrauenswürdiger Anpacker als Spitzenkandidat – das alles kam gut an, nach innen wie nach außen.

Neben der Erläuterung unseres Regierungsprogramms war eine der wichtigsten Aufgaben im Wahlkampf, den Menschen das neue Wahlrecht nahezubringen. Je fünf Stimmen in den vier Stimmzettelheften, keine Seite heraustrennen, vielleicht doch lieber Briefwahl? Wie oft haben wir alle diese Sätze in den letzten Wochen gesagt? Doch der Aufwand hat sich gelohnt. Mit einem Traumergebnis ist die Sozialdemokratie wieder in Hamburg zuhause.

### SPD-Ergebnisse in den Wahlkreisen

1 Hamburg-Mitte	45,9 %
2 Billstedt – Wilhelmsburg – Finkenwerder	54,0 %
3 Altona	44,8 %
4 Blankenese	46,6 %
5 Rotherbaum – Harvestehude – Eimsbüttel-Ost	42,9 %
6 Stellingen – Eimsbüttel-West	50,1 %
7 Lokstedt – Niendorf – Schnelsen	49,8 %
8 Eppendorf – Winterhude	45,0 %
9 Barmbek – Uhlenhorst – Dulsberg	48,5 %
10 Fuhlsbüttel – Alsterdorf – Langenhorn	51,4 %
11 Wandsbek	50,5 %
12 Bramfeld – Farmsen – Berne	54,3 %
13 Alstertal – Walddörfer	45,0 %
14 Rahlstedt	52,3 %
15 Bergedorf	48,9 %
16 Harburg	50,5 %
17 Süderelbe	50,9 %

Stand: 22. Februar 2011, 10 Uhr



### Liebe Genossinnen und Genossen,

die SPD hat in Hamburg einen klaren Regierungsauftrag erhalten. Wir haben in den zurückliegenden Wochen des Wahlkampfes viel Zustimmung erfahren und die Meinungsumfragen hatten uns ein gutes Ergebnis vorausgesagt. Dass es letztlich für eine Alleinregierung reichen würde, hat unsere Erwartungen noch übertroffen. Mich hat dieses Wahlergebnis sehr berührt. Die große Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger setzt auf die SPD. Sie haben die Erwartung, dass wir unser Regierungsprogramm umsetzen und unsere Versprechen halten. Sie wollen eine verlässliche Politik. Wir werden sie nicht enttäuschen.

Bei aller Freude über das hervorragende Wahlergebnis müssen wir jetzt mit großem Ernst an die Sache gehen. Die Hamburgerinnen und Hamburger erwarten von uns, dass wir unsere Arbeit ordentlich machen. Wir werden jetzt zügig mit der Bildung eines neuen Senats beginnen, denn große Herausforderungen liegen vor uns.

Es ist nicht das Verdienst eines Einzelnen, dass wir die Wahl so deutlich gewonnen haben. Es ist die gemeinsame Leistung der vielen Mitglieder unserer Partei, die sich im Wahlkampf engagiert haben. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bei allen bedanken, die in den vergangenen Wochen dazu beigetragen haben, dass die SPD so stark geworden ist.

Wir haben bewiesen: Wir können überzeugen, wenn wir geschlossen auftreten und alle dabei mitmachen. Die SPD stellt nun die stärkste Fraktion in der Bürgerschaft und wir werden es mit vier Oppositionsparteien zu tun haben. Deshalb wird es auch in den kommenden Jahren darauf ankommen, dass wir gemeinsam und mit Entschiedenheit für unsere Politik eintreten. Wir haben den Anspruch, die einzige politische Kraft zu sein, die für wirtschaftliche Stärke und sozialen Ausgleich sorgen kann. Das wird der Maßstab für unser Regierungshandeln sein. Und wir wollen es so gut machen, dass wir in vier Jahren wieder ein gutes Ergebnis erzielen!

Euer

  
Olaf Scholz

## SPD-Wirtschafts-Talk mit Gerhard Schröder und Frank Horch

Die Wirtschaft, insbesondere der Hafen, spielte bei der Wahl eine herausragende Rolle. Das von der CDU propagierte Motto „Hafen finanziert Hafen“ war gescheitert, die Elbvertiefung hätte längst kommen müssen, insgesamt ist die Wirtschaft in Hamburg nicht gut auf die CDU-Senate der letzten Jahre zu sprechen.

So lud Olaf Scholz während des Wahlkampfes am 2. Februar Gerhard Schröder und Frank Horch zum „Wirtschafts-Talk“ ins Radisson-Hotel am CCH, um vor einem hochkarätigen Fachpublikum und der Presse die Wirtschaftskompetenz der SPD zu untermauern.

Zunächst sprach Gerhard Schröder von der Bedeutung der Industrie für den Standort. Dabei betonte er, dass Deutschland unter seiner Kanzlerschaft nicht dem Trugbild eines reinen Finanz- und Dienstleistungsmarktes verfiel, der in anderen Ländern wie England oder Irland zu einem massiven Abbau der klassischen Industriesparten führte. So sei Deutschland dank starker Industrie und Mittelstand besser durch die Weltwirtschaftskrise gekommen, als andere Staaten.

Frank Horch folgte mit einem Impulsreferat, das er mit dem Worten „Die Welt wartet nicht auf uns“ einleitete. Er betonte die Chancen Hamburgs als herausragenden Wirtschaftsstandort mit einem breiten Mix aus Großindustrie, Mittelstand und Handel. Hamburg könne zentrale Metropole Nordeuropas werden, so Horch. Dafür müsse die Stadt wieder finanzpolitisch handlungsfähig werden, Bildung und Ausbildung vorangebracht sowie die

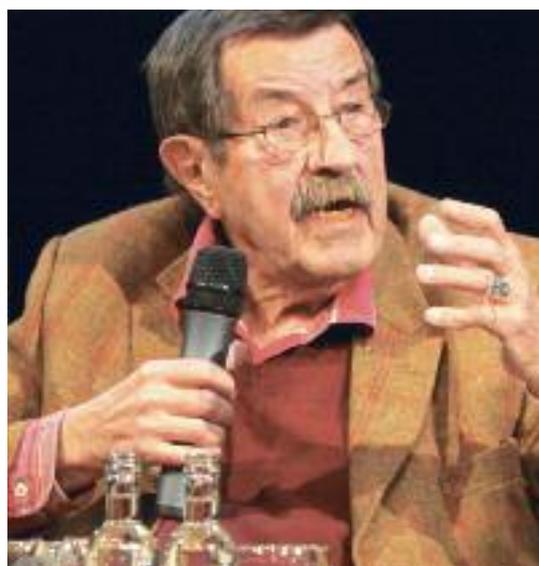
Infrastrukturen ausgebaut werden. Der Hafen sei hin zu einem industriellen Universalhafen mit Schwerpunkt Container zu entwickeln.

Die angesprochenen Themen wurden dann in einem von Olaf Scholz moderierten Gespräch mit den beiden Experten vertieft. Die Aufzeichnung der beiden Reden und des Gesprächs kann im YouTube-Kanal der SPD Hamburg angesehen werden, der über die Website unter dem Menüpunkt „Videos“ erreicht wird.



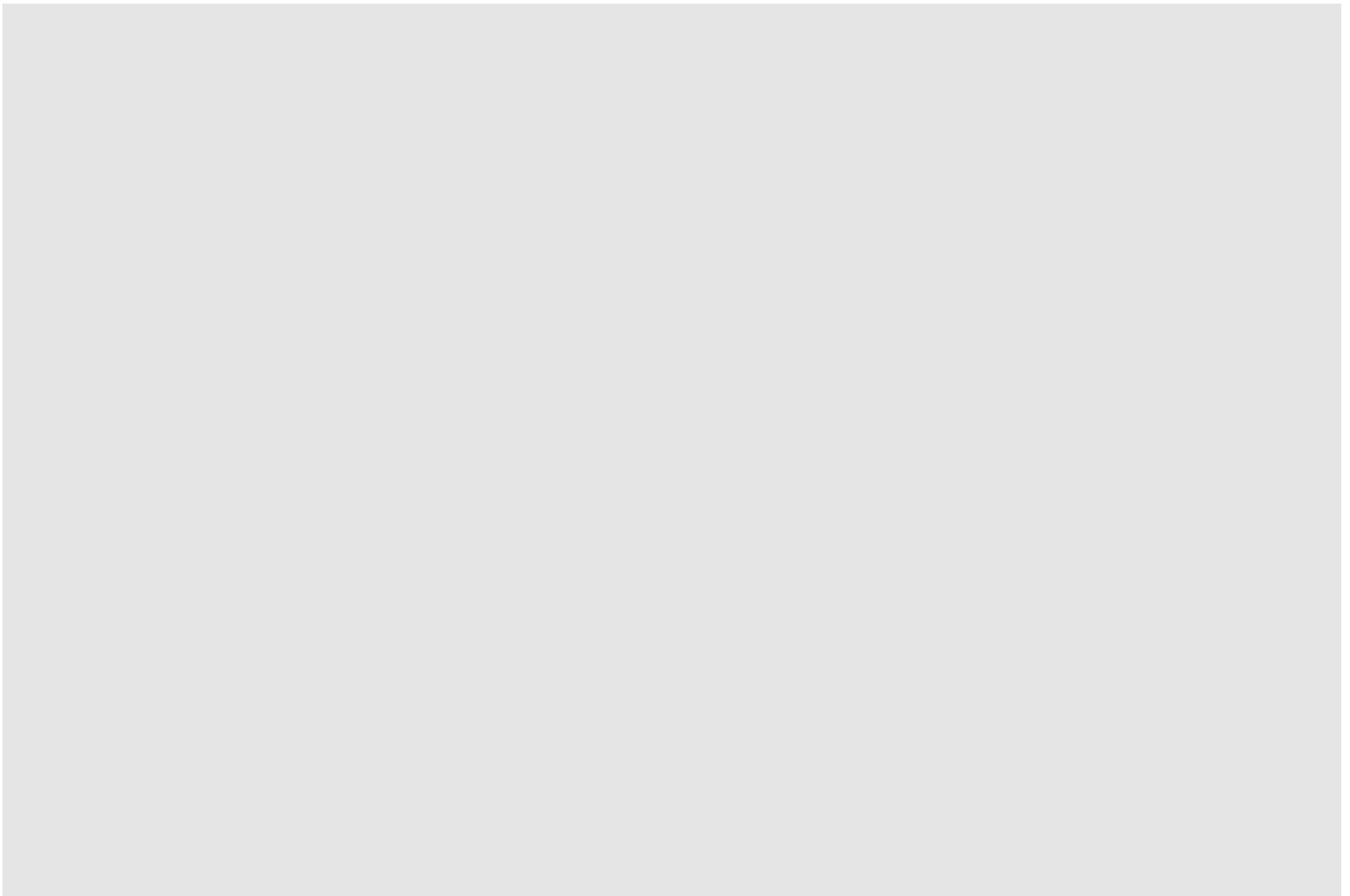
## Olaf Scholz trifft Günter Grass

Olaf Scholz bezeichnet die Künste als elementar für die Freiheit. Sie stellen die gesellschaftlichen Verhältnisse immer wieder in Frage und bringen neue Impulse für das Miteinander. Er spricht dabei ausdrücklich von den etablierten Künsten wie auch von der Off-Szene.



Einer, der seit Jahren ersterer Gruppe zuzurechnen ist, ist Günter Grass. Am 6. Februar kam der Schriftsteller nach Hamburg, um Olaf Scholz bei seinem Wahlkampf zu unterstützen. Im Ernst-Deutsch-Theater las er zunächst die ersten beiden Kapitel aus seinem neuen Buch „Grimms Wörter“. Davon angeregt sprachen Grass und Olaf Scholz über die literarisch-politische Geschichte Deutschlands, politisches Engagement sowie die Bedeutung der Kultur für die Freiheit und die demokratische Gesellschaft. Der Dichter berichtete von seiner ersten Begegnung mit Willy Brandt, die ihn zur Sozialdemokratie brachte. Mit der Unterstützung für Brandts Wahlkampf 1961 begann Grass' lebenslanges Eintreten für die Ideale einer freien und gerechten Gesellschaft. Von Olaf Scholz nach dem Wert der Kultur für unser Land befragt, nannte er die notwendige Bewahrung der Eigenheiten der deutschen Länder, ein Erbe der Kleinstaaterei nach dem dreißigjährigen Krieg, unter dem föderalen Dach der Bundesrepublik. Dafür sei die unter Schröder geschaffene Kulturstiftung des Bundes ein wichtiger Schritt.

Ein erhellender, unterhaltsamer Sonntagvormittag, der Lust macht auf „Grimms Wörter.“



## Termine

1. März, 17 Uhr

Stadtteilkonferenz Bergedorf-West  
Haus Christo  
Friedrich-Frank-Bogen 31

2. März, 19 Uhr

Friedrich-Ebert-Stiftung: Brückenbauer  
der Kulturen – Wie Integration in  
Deutschland gelingen kann

17. Hamburger Nachwuchsgespräch

Zu Gast sind Aydan Özoguz, MdB und  
Vural Öger, Unternehmer

Moderation: Muammer Kazanci  
Birthe Kretschmer

Julius-Leber-Forum | Rathausmarkt 5  
Anmeldung unter Telefon 3 25 87 40

7. März, 15 Uhr

Konstituierende Sitzung  
der Bürgerschaft

8. März, 10 Uhr

100 Jahre Internationaler Frauentag:  
„Spaß an der Macht?“

Die ASF beleuchtet Chancen und Fall-  
stricke für Frauen, die etwas gestalten,  
bewirken, durchsetzen wollen.

Bürgermeistersaal des Rathauses.

Anmeldung:

[frauentag@spd-hamburg.de](mailto:frauentag@spd-hamburg.de)

10. März, 19.30 Uhr

Roter Stammtisch der SPD BUH

Flickenschildt | Mundsbürger Damm 63

Weitere Termine findest Du auch  
unter [www.spd-hamburg.de/termine](http://www.spd-hamburg.de/termine)

## Berlin direkt

von Hans-Ulrich Klose

### Bonne chance

Die Aufstände in der arabischen Welt sind im Westen mit Sympathie und insgeheim auch mit schlechtem Gewissen begleitet worden. Sympathie für die jungen Menschen in Tunesien und Ägypten, die nach Freiheit und Chancen rufen. Schlechtes Gewissen, weil der Westen über Jahre nur zu gern mit den Autokraten vor Ort kooperiert hat, die (gegen Bezahlung) Schutz vor Islamisten und kontrollierte Grenzregime garantierten. Diese Garantie ist weg. Die Grenzen sind offen, die Muslimbrüder Teil der „Erneuerung“, und die Flüchtlinge erreichen zu Tausenden Europa (Lampedusa). Was tun wir? Wir schotten uns ab, reden über europäische Polizeihilfe in

Tunesien und machen deutlich, dass wir die Flüchtlinge am liebsten umgehend zurück-schicken würden. In Deutschland jedenfalls wollen wir sie nicht haben. Warum nicht? Geben wir doch den jungen Leuten eine Chance, bei uns zu lernen, wie eine freie Gesellschaft funktioniert. Geben wir ihnen eine Chance, ihren Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen. Und nutzen wir die Chance, junge motivierte Menschen zu gewinnen, die wir in einer älter werdenden Gesellschaft dringend brauchen. Chancen für uns alle, bonne chance...



## Impressum

Herausgeber

SPD-Landesorganisation  
Hamburg

V.i.S.d.P.

Karin Timmermann

Redaktion

Mathias Büttner

Redaktionsschluss für  
die kommende Ausgabe  
18. März 2011

Anschrift

Kurt-Schumacher-Allee 10  
20097 Hamburg

## Fragen? Sorgen? Probleme?

Wir sind für Sie da!  
Das SPD-Bürgerbüro

Kurt-Schumacher-Allee 10 | 20097 Hamburg | Tel.: 28 08 48 32

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag jeweils 14–16 Uhr



## Europa aktuell

### Wir brauchen beides: Klimaschutz und Arbeitsplätze



Liebe Genossinnen  
und Genossen,

Hamburg ist in diesem Jahr Europäische Umwelthauptstadt, aber wir sind auch ein wichtiger Industriestandort. Dass die Verbindung von Umweltschutz und wirtschaftlicher Entwicklung funktionieren kann, hat Europa bewiesen. Viele Initiativen und Richtlinien nahmen hier ihren Ausgang und führten dazu, dass wir – verglichen mit anderen Regionen auf der Welt – einen hohen Umweltschutzstandard haben. Gut gemeint kann manchmal aber auch nach hinten losgehen. So wurde der Emissionshandel entwickelt, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu senken. Unternehmen müssen für jede Tonne CO<sub>2</sub>, die sie ausstoßen, Zertifikate kaufen. Wer also weniger zahlen möchte, muss in die Technik investieren und das kommt der Umwelt zu Gute. Eine gute Idee, wenn alle mit-

machen würden und nicht nur in Europa. Das merken bei uns in Hamburg zwei Unternehmen besonders – die Aluminiumhütte Trimet und der Kupferproduzent Aurubis. Beide brauchen für ihre Produkte sehr viel Strom. Für die Gewinnung des benötigten Stroms zahlen sie indirekt mit, denn auch im Strompreis sind CO<sub>2</sub>-Kosten enthalten. Dadurch haben sie sehr viel höhere Kosten als Wettbewerber im nicht-europäischen Ausland. Und weil ihr Rohmaterial Kupfer und Aluminium weltweit an Börsen gehandelt wird, können sie auch nicht einfach ihre Preise anheben. Wenn aber Unternehmen in Europa nicht mehr produzieren können, weil es zu teuer ist, werden Kupfer und Aluminium woanders in der Welt produziert und zwar dort, wo gar nicht oder viel weniger auf die Umwelt geachtet wird. Wir Europäer können uns dann zwar stolz auf die Schultern klopfen, weil wir ganz viel CO<sub>2</sub> reduzieren, aber global betrachtet wird die gute

Absicht ins Gegenteil verkehrt – vom Abbau Hunderter Arbeitsplätze ganz zu schweigen. Die Europäische Kommission hat die Gefahr eines Auslagerns von Treibhausgasen erkannt und überlegt, für welche Branchen Erleichterungen gelten könnten. Ende Januar habe ich zusammen mit Jo Leinen, dem Vorsitzenden des Umweltausschusses Trimet und Aurubis besucht. Wir werden versuchen, den berechtigten Anliegen Gehör zu verschaffen. Aber auch die Bundesregierung muss sich für deutsche Unternehmen stärker einsetzen. Während andere europäische Länder äußerst phantasievoll und schnell Regeln schufen, damit ihre Unternehmen keine allzu hohen Energiekosten haben, versuchte Deutschland 2009, den Wettbewerbskommissar von einer einmaligen Finanzbeihilfe für betroffene Firmen zu überzeugen – die Entscheidung darüber steht immer noch aus, denn Subventionen kommen gar nicht gut an in Brüssel.